

Forschungsplattform Literarisches Feld DDR

Autor*innen in der DDR. Zur Bestimmung des Korpus

Um ein literarisches Feld zu untersuchen, bedarf es einer möglichst umfassenden Bestandsaufnahme von Autor*innen. Im Rahmen unseres Pilotprojekts zu den Absolvent*innen des Instituts für Literatur „Johannes R. Becher“ Leipzig haben wir daher ein Korpus der Autor*innen bestimmt, die zwischen 1945 und 1990 in der SBZ/DDR – zumindest zeitweilig – lebten und schriftstellerisch tätig waren. Es umfasst knapp 3.400 Personen. Damit legen wir für die Literatur in der DDR eine Liste vor, welche den Anspruch auf *strukturelle Repräsentation des gesamten Feldes* erhebt, und stellen sie zur Diskussion. Kein Verzeichnis dieser Art wird jemals lückenlos sein. Bislang existiert allerdings keines, das auch nur annäherungsweise so umfassend ist wie das von uns hier vorgelegte. Für Ergänzungen, Korrekturen, Kritik, Hinweise und Fragen schreiben Sie uns bitte an info@ddr-literatur.de.

Ausgangslage

Bestandsaufnahmen zur Literatur in der DDR sind enorm selektiv und nicht aktuell: Die Lexika, Handbücher und Verzeichnisse zur Literatur in der DDR verfahren nach Auswahlkriterien, die spezifischen Interessen und impliziten Kanones folgen und oft politisch beeinflusst sind. Sie beziehen sich auf regionale oder thematische Teilbereiche, zum Teil enthalten sie Akteur*innen, die nicht als literarische Autor*innen im engeren Sinne tätig waren, sondern als Verfasser*innen populärwissenschaftlicher und anderer Sachbuch-Texte, Lektor*innen, Übersetzer*innen, Literaturwissenschaftler*innen und Literaturfunktionär*innen. Selbst die Bibliographie *Literatur in der SBZ/DDR. Bibliographische Annalen 1945–1990* bietet keine Möglichkeit, literarische Autor*innen der DDR zu identifizieren, da diese nicht als solche gekennzeichnet sind.

Schon auf der Ebene der Definition ergeben sich Abgrenzungsfragen: Wer ist als literarische*r Autor*in zu verstehen, wer nicht? Welche Bereiche literarischer Produktion werden berücksichtigt? Bezieht man Texte für Rundfunk, Film und Fernsehen ein? Zählt man vorrangig als Kabarettautor*innen und Essayist*innen aktive Produzent*innen umstandslos hinzu? Wie geht man mit Liedermacher*innen/ Liedertheater um – einem in der DDR eng mit der literarischen Szene verbundenen Bereich? Welches Maß an Publizität braucht es für eine Anerkennung als Autor*in, ab wie vielen Publikationen gilt jemand als Autor*in? Für die DDR kommen zwei weitere Aspekte hinzu: Der eine betrifft politisch unterdrückte Autorschaft (vgl. Geipel 2009; Geipel/Walther 2015), d. h. Autor*innen, die aufgrund von Zensur und Verfolgung in der DDR nicht veröffentlichen konnten. Versteht man diese nur dann als Autor*innen, wenn sie in inoffiziell publizierten Kleinstzeitschriften und Lyrik-Grafik-Editionen in Erscheinung traten oder in der Bundesrepublik publizierten? Und was bedeutet dieses ‚In-Erscheinung-Treten‘? In welcher Weise konnten sie als Autor*innen öffentlich sichtbar werden, so dass sie für uns heute erkennbar sind? Die zweite Gruppe von Autor*innen, bei denen sich die Frage der Grenzziehung stellt, umfasst Personen, die die DDR verlassen haben (vgl. Jäger 1995; Schmitz/Bernig 2009) oder nur zeitweise in ihr lebten. Zählt man diese

aufgrund ihres Nachwirkens, ihrer ‚Präsenz in Abwesenheit‘ wie im Falle Uwe Johnsons, Thomas Braschs oder Wolfgang Hilbigs auch nach ihrer Ausreise zum literarischen Feld der DDR?

Bestimmung des Korpus

Für die Bestimmung des Korpus gehen wir heuristisch von folgenden Annahmen aus: Autorschaft ist aus feldtheoretischer Perspektive an Publikationsaktivitäten gebunden, die Offerten für Anerkennung als Autor*in bieten. Es geht uns um *praktizierte* Autorschaft, die sich durch ein gewisses Maß an Publizität¹ auszeichnet (Amlinger 2021, S. 340f.) und in institutionellen und kommunikativen literarischen Kontexten konstituiert. Als Autor*innen im literarischen Feld DDR gelten uns daher Verfasser*innen literarischer Werke, die – nachweislich durch Publikationen und andere Quellen – zwischen 1945 und 1990 in der SBZ/DDR in kommunikative Zusammenhänge der literarischen Öffentlichkeit von den ‚offiziellen‘ bis zu den ‚inoffiziellen‘ Feldbereichen eingebunden waren. Wir beziehen dabei auch Autor*innen ein, die die DDR verlassen haben (sofern sie zuvor in der DDR schriftstellerisch aktiv waren) sowie politisch marginalisierte und unterdrückte Autor*innen, deren Texte ausschließlich im Westen oder erst nach 1989 publiziert wurden. Mit der Zuordnung als Autor*in der DDR verbinden wir keine inhaltliche Bestimmung von „DDR-Literatur“ (vgl. z. B. Max 2016, S. 16), sondern gehen ausschließlich feldbezogen vor und betrachten Autor*innen, die *in* der DDR lebten und schrieben.²

Quellengrundlage: Um die Autor*innen zu ermitteln, haben wir veröffentlichte Quellen und Archivquellen ausgewertet, die in verschiedener Weise eine Anerkennung als Autor*in dokumentieren: Lexika und Handbücher zur Literatur in der DDR, die Autorenbrochüren der Bezirksverbände des Schriftstellerverbandes der DDR, Mitgliederverzeichnisse literarischer Organisationen und Institutionen in der DDR,³ Literaturzeitschriften, die Publikationen der inoffiziellen Literaturszene, insbesondere deren Künstlerzeitschriften und Lyrik-Grafik-

¹ Es gibt kein einheitliches Kriterium für Autorschaft, das sich auf alle Zonen des literarischen Felds gleichermaßen anwenden lässt. Wir gehen daher von je spezifischen Formen der Publizität und Anerkennung aus. Ein großer Teil des Korpus lässt sich über Formen offizieller Anerkennung wie institutionelle Einbindungen und Kanonisierung durch Aufnahme in Lexika bestimmen; für den Bereich der sogenannten inoffiziellen Szene gehen wir von einer Schwelle von mindestens zwei Veröffentlichungen in unterschiedlichen Publikationen aus; für den Bereich der „unterdrückten Autorschaft“ stützen wir uns auf die Untersuchungen von Ines Geipel und Joachim Walther (Geipel 2009; Geipel/Walther 2015) und das „[Archiv unterdrückter Literatur in der DDR](#)“ bei der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur; für den Bereich von ‚Nachwuchs‘-Autor*innen setzen wir eine Veröffentlichung in den entsprechenden Publikationsmedien als Kriterium.

² Neben deutschsprachigen Autor*innen beziehen wir auch auf Sorbisch oder Niederdeutsch schreibende Autor*innen ein.

³ Das sind: der Schriftstellerverband der DDR (hierfür werteten wir die Aufnahmeanträge aus), die Arbeitsgemeinschaften junger Autoren (AjA), die Akademie der Künste der DDR – Sektion Literatur und Sprachpflege, das PEN-Zentrum der DDR, das Institut für Literatur „Johannes R. Becher“ (Grundlage sind die Immatrikulationslisten). Darüber hinaus werteten wir die Mitgliederverzeichnisse von Autor*innen-Verbänden in den neuen Bundesländern auf Autor*innen aus, die schon in der DDR literarisch tätig waren.

Editionen,⁴ Anthologien zur Förderung junger Autor*innen⁵ sowie Bibliographien.⁶

Die Auswertung der genannten Quellen ergibt ein Korpus von knapp 3.400 Autor*innen. Unsere Liste sehen wir als vorläufige Bestandsaufnahme an, die anhand weiterer Quellen zu überprüfen und kontinuierlich kritisch zu evaluieren ist. Deren Bestand ist zunächst bestimmt von den Quellen, d. h. von der Auswahl, die diesen zugrunde liegt: Wer wurde Mitglied des Schriftstellerverbands, der Arbeitsgemeinschaften junger Autoren, des PEN-Clubs, wer wurde in Lexika aufgenommen, wer wurde als Nachwuchsautor*in gefördert? Dabei stellt sich insbesondere die Frage: Wie kommt man zu einem Korpus, das politisch geprägte Anerkennung bzw. Ausgrenzung nicht reproduziert? Für unterdrückte und inoffizielle Literatur und für Nachwuchsautor*innen werteten wir die genannten Quellen aus. Mit ihnen ist ein systematischer Zugriff für diese Bereiche des literarischen Feldes gegeben, der vor allem auf den Veröffentlichungen der betreffenden Autor*innen basiert. Es liegt in der Logik der Sache, dass Entdeckungen für diesen Bereich auch von Zufällen bestimmt sind.

Lücken können sich weiterhin hinsichtlich Autor*innen ergeben, die nur regional und/oder eine begrenzte Zeit literarisch aktiv waren oder in anderer Weise unterhalb der Aufmerksamkeitsschwelle der literarischen Öffentlichkeit blieben. Unschärfen ergeben sich auch durch Namensalternativen und Schreibfehler in Quellen wie Namenslisten des Schriftstellerverbands oder des Literaturinstituts Leipzig.⁷

Eingrenzung: Die Quellen enthalten, wie schon erwähnt, auch Akteure, die keine literarischen Autor*innen im engeren Sinn sind, sondern Sachbuchautor*innen, Lektor*innen, Übersetzer*innen, Herausgeber*innen, Literaturwissenschaftler*innen und Literaturfunktionäre. Das betrifft insbesondere die Mitgliedschaft im Schriftstellerverband – offensichtlich wurde diese zumindest zeitweise nicht auf Autor*innen beschränkt, sondern auf Akteure des literarischen Felds im weitesten Sinne bis hin zu Literaturfunktionär*innen

⁴ Hierfür stützen wir uns zum einen auf die Autor*innen-Datenbank zur digitalen Sammlung von DDR-Künstlerzeitschriften der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) (zum Quellenwert dieser Medien Dahlke 1997, 2015, 2016, 2017; Hähnel-Mesnard 2007, 2017; Schäkel 2003), zum zweiten werteten wir die Forschungsliteratur und Bibliografien zur inoffiziellen Szene aus.

⁵ Charakteristisch für das literarische Feld der DDR war, so unsere Beobachtung, eine intensive Förderung von Nachwuchsautor*innen (vgl. auch Brohm 2001), v. a. durch den Schriftstellerverband (speziell über die AjAs) und die Verlage sowie über spezielle Förderformate wie die Poetenseminare der FDJ. Eine Förderstruktur im Vorfeld stellen die Zirkel schreibender Schüler und Studenten dar (vgl. die Anthologie-Reihe *Offene Fenster*). Wir werteten für diesen Bereich zum einen die beiden als maßgebliches Forum für junge Autor*innen dienenden Zeitschriften *Temperamente. Blätter für junge Literatur* (1976–90) und *Neue deutsche Literatur* (1953–90) aus (für die *ndl* greifen wir auf ein von Andreas Degen und Ulrike Schneider (Universität Potsdam) aufgebautes [Online-Gesamtregister](#) der Zeitschrift zurück). Zum zweiten werteten wir Anthologien (bzw. Anthologie-Reihen) aus, die neue Autor*innen vorstellten. Als besonders aussagekräftig haben sich folgende Sammlungen erwiesen: *Neue Texte* (1961–68); *Auftakt 63*; *Auswahl. Neue Lyrik – Neue Namen* (1964–88); *Anzeichen* (1967–88); *Poesiealbum Poetenseminar* (1970–89); *Versuche* (1978–87); *Kein Duft von wilder Minze* (1980); *Die Schublade* (1982–88); *Einstieg* (1987).

⁶ Hierfür werteten wir Verlagsbibliographien und Bibliographien zu einzelnen Literaturbereichen wie Kriminalliteratur oder Science Fiction aus. Zum Vergleich zogen wir die Bibliographie *Literatur in der SBZ/DDR. Bibliographische Annalen 1945–1990* heran.

⁷ Von den Bewerber*innen und Mitgliedern des Schriftstellerverbandes konnten wir ca. dreißig nicht identifizieren und fanden keine Angaben zu ihnen.

ausgeweitet. Selbst ein Lexikon wie *Schriftsteller der DDR* (1974) verzeichnet nicht nur literarische Autor*innen. Hier stellt sich die Frage nach der Abgrenzung: Welche Bereiche und Formen literarischer Produktion sind zu berücksichtigen? Wir entschieden uns für ein eher weites Verständnis: Wir berücksichtigen Prosa, Lyrik und Dramatik, einschließlich Unterhaltungsliteratur wie Kriminal- und Abenteuerliteratur, Science Fiction, Kinder- und Jugendliteratur. Wir beziehen Reportagen, Feuilletons, Schreiben für den Rundfunk (Hörspiele) sowie für Film und Fernsehen (Drehbücher) ein, auch Liedermacher*innen und Liedtexter*innen nahmen wir auf. Nicht berücksichtigt wurden Personen, die ausschließlich als Sachbuchautor*in,⁸ Herausgeber*in, Lektor*in oder Dramaturg*in agierten. Übersetzer*innen erfassten wir nicht als Autor*innen; weisen sie jedoch separat in dieser Rolle aus. In Zweifelsfällen überprüften wir, ob und welche Veröffentlichungen vorliegen. Für die verschiedenen Zonen des literarischen Felds gingen wir von unterschiedlichen Graden der Publizität aus (siehe Anm. 1).

Mit dem weiteren Verständnis literarischer Autorschaft geht es uns insbesondere darum, möglichst wenig Wertung und Auswahl vorab vorzunehmen bzw. zu übernehmen. Wir wollen Perspektiven auf das literarische Feld in seiner Gesamtheit ermöglichen. Feldstrukturen, Positionsbewegungen, Abhängigkeitsverhältnisse und Autonomisierungstendenzen sollen auch im Hinblick auf verschiedene Genres erkennbar werden. Es wird möglich, Wege der Etablierung als Autor*in zu erkennen oder berufliche ‚Mischkalkulationen‘, die eine Existenz als freie*r Autor*in sichern.⁹

*Abgrenzung im Bereich schreibender Arbeiter*innen:* Die Bewegung schreibender Arbeiter bildet einen für das literarische Feld der DDR spezifischen Bereich (zur Bewegung u. a. Barck 2007; Waltz 2018; Bernhardt 2020: 282ff.; Sokoll 2021). Ihre Zirkel waren vielfach Ausgangs- und Knotenpunkt für Autor*innenkarrieren (z. B. Kerstin Hensel, Gert Neumann, Wolfgang Hilbig, Volker Braun), obwohl das kulturpolitische Instrument in der Praxis nicht primär auf eine *literarische* Autorschaft zielte, die über die Zirkel hinaus ins literarische Feld reichte (Barck 2007).¹⁰ Wir haben uns dafür entschieden, nur jene Autor*innen zu berücksichtigen, die über die Zirkel hinaus im literarischen Feld in Erscheinung getreten und in den oben genannten Quellen enthalten sind. Für die gesamte Bewegung kann auf die Autor*innen-Datenbank des Archivs Schreibende ArbeiterInnen (Berlin) und die Zirkelanthologien¹¹ verwiesen werden.

⁸ Das *Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur: SBZ/DDR. Von 1945 bis 1990* (2006) bspw. verzeichnet auch Verfasser*innen von Sachbüchern für Kinder. Fragen der Abgrenzung werfen darüber hinaus auch Verfasser*innen von Autobiographien auf, die in den Quellen als „Schriftsteller*innen“ aufgeführt werden. Wir berücksichtigen diese nur, wenn sie darüber hinaus Literarisches publizierten.

⁹ Vgl. dazu als Beispiel für die Kinder- und Jugendliteratur in der DDR der 1970er Jahre: Dahlke, Birgit/ Kreutel, Jörn/ Martus, Steffen/ Möbius, Thomas: *Die Kinder- und Jugendliteratur der DDR der 1970er Jahre aus bio-bibliografischer Sicht*. In: *Die Kinder- und Jugendliteratur in der DDR*, hrsg. von Carsten Gansel, Monika Hernik, José Fernández Pérez. Berlin u. a.: de Gruyter (i. D.).

¹⁰ Mit Carolin Amlinger kann die so entstandene Textmenge überwiegend als „Gelegenheitsproduktion“ verstanden werden, die sich vom (Selbst-)Verständnis professioneller Autorschaft u. a. dahingehend unterscheidet, dass mit dem Schreiben keine „Ausrichtung des Lebensentwurfs“ verbunden war (Amlinger 2024, S. 33f.).

¹¹ Eine vollständige Bibliographie der Zirkelanthologien existiert bislang nicht, ein Vergleich vorliegender Bibliographien zu den Zirkeln (Fischer 1975; Waltz 2018, S. 195ff.) und mit den

*Öffnung der Kuratierung der Autor*innen-Liste für Public Science*

Eine Bestandsaufnahme dieser Art wird fraglos kaum jemals lückenlos sein. Es wird immer Grenzfälle geben. Einzelne Autor*innen könnten aufgenommen werden, die Zugehörigkeit anderer ist womöglich kritisch zu diskutieren. Die vorgelegte Liste verstehen wir, wie bereits betont, als eine erste Bestandsaufnahme und als Vorschlag. Wir bitten ausdrücklich um Ergänzungen, Korrekturen und Hinweise. Dankbar sind wir auch für Informationen zu einzelnen Autor*innen und zu weiteren Quellen. Schreiben Sie uns bitte an info@ddr-literatur.de.

Literatur

Amlinger, Carolin (2021): Schreiben. Eine Soziologie literarischer Arbeit. Berlin.

Amlinger, Carolin (2024): Schreiben als Arbeit. Ein historischer Problemaufriss zur Autorschaft als Profession. In: Heinritz, Alena/ Nantke, Julia (Hrsg.): Autor*innenschaft und/als Arbeit. Zum Verhältnis von Praktiken, Inszenierung und Infrastrukturen. Paderborn, S. 11–44.

Barck, Simone (2007): „Ein ganzes Heer von schreibenden Arbeitern“? In: dies., u. a. (Hrsg.): Bitterfelder Nachlese. Ein Kulturpalast, seine Konferenzen und Wirkungen. Berlin, S. 141–161.

Bernhardt, Rüdiger (2020): Essay & Kritik. Literatur im Osten Deutschlands nach 2000. Dresden.

Brohm, Holger (2001): Die Koordinaten im Kopf. Gutachterwesen und Literaturkritik in der DDR in den 1960er Jahren. Fallbeispiel Lyrik. Berlin.

Dahlke, Birgit (1997): Papierboot. Autorinnen aus der DDR – inoffiziell publiziert. Würzburg.

Dahlke, Birgit (2015): Underground Literature? The Unofficial Culture of the GDR and its development after the „Wende“. In: Leeder, Karen (Hrsg.): Rereading East Germany. The Literature and Film of the GDR. Cambridge, S. 160–179.

Dahlke, Birgit (2016): Was vom „Untergrund“ übrig blieb. Von der literarischen Produktivität eines Ausnahmezustands. In: Tannert, Christoph/ Blume, Eugen (Hrsg.): Gegenstimmen. Kunst in der DDR 1976–1989. Berlin, S. 11–19.

Dahlke, Birgit (2017): Öffentlichkeit als Problem. Zur Geschichte der inoffiziell publizierenden Literaturszene in der DDR ab 1979. In: Undercurrent. Forum für linke Literaturwissenschaft Nr. 9; URL: <https://undercurrentsforum.com>.

Fischer, Monika (1975): Bibliographie für schreibende Arbeiter. Leipzig.

Geipel, Ines (2009): Zensiert, verschwiegen, vergessen. Autorinnen in Ostdeutschland 1945–1989. Düsseldorf.

Geipel, Ines/ Walther, Joachim (2015): Gesperrte Ablage. Unterdrückte Literaturgeschichte in Ostdeutschland 1945–1989. Düsseldorf.

Hähnel-Mesnard, Carola (2007): La littérature autoéditée en RDA dans les années 1980. Paris.

Hähnel-Mesnard, Carola (2017): Eigensinn durch Sinnvielfalt. In: Geisenhanslüke, Achim u. a. (Hrsg.): Contre-cultures et littératures de langue allemande depuis 1960. Entre utopies et subversion. Bern, S. 459–478.

Jäger, Andrea (1995): Schriftsteller aus der DDR. Ausbürgerungen und Übersiedlungen 1961 bis 1989. Autorenlexikon. Frankfurt a. M.

Bibliographischen Annalen zur Literatur in der SBZ/DDR ergab, dass alle erhebliche Lücken aufweisen.

Max, Katrin (Hrsg.) (2016): Tendenzen und Perspektiven der gegenwärtigen DDR-Literatur-Forschung. Würzburg.

Schäkel, Ilona (2003): Sudelblatt und Edelfeder. Berlin.

Schmitz, Walter/ Bernig, Jörg (Hrsg.) (2009): Deutsch-deutsches Literaturexil. Schriftstellerinnen und Schriftsteller aus der DDR in der Bundesrepublik. Dresden.

Sokoll, Anne M. N. (2021): Die schreibenden Arbeiter der DDR. Zur Geschichte, Ästhetik und Kulturpraxis einer „Literatur von unten“. Bielefeld.

Tanneberger, Horst/ Hillich, Reinhard (Bearbeiter) (2021): Literatur in der DDR. Bibliographische Annalen 1945–1990. Berlin, Boston.

Waltz, William J. (2018): Of Writers and Workers. The Movement of Writing Workers in East Germany. Oxford u. a.

Stand: Juli 2024